

den Angriffsbefehl wiederholte, während die Deutschen dadurch Zeit gewannen, auch die entferntesten Schwadronen heranzuziehen.

Die französische Reiterei war tapfer, ihre Führer suchten an den Feind zu kommen, allein in ihrem Leichtsinne hielt sie es für genügend, einige Patrouillen nach Mars-la-Tour zu schicken, anstatt gegen die in schlechter Lage befindliche und vollständig offene Flanke des Feindes ernsthaft vorzugehen. Auch die einfachsten Sicherungsmaßregeln wurden unterlassen.

Auch das verspätete und unrichtige Eingreifen der Division Clèrembault ist zu tadeln, denn wenn diese Division unter einheitlichem Befehle gewesen wäre, so würde sie wohl rechtzeitig erschienen sein und hätte alsdann die Entscheidung gebracht durch frische Schwadronen, welche sich auf die am Ende ihrer Kräfte angekommenen preussische Reitermasse geworfen hätten."

— Sehr scharf spricht sich A. Duquet über die französischen Generale aus:

„Wenn auch auf beiden Seiten die Soldaten und die Offiziere große Tapferkeit zeigten, so waren die französischen Generale unfähig, ihre Schwadronen zu führen.

Die Generale Ladmirault, Legrand und de France waren mehr als mittelmäßig. General Legrand, voll jugendlichem Feuer und voller Kühnheit, kämpfte wie ein gewöhnlicher Dragoner und führte seine Dragoner-Schwadronen erst heran, als seine Husaren schon geworfen waren.

General de France machte denselben Fehler und die Garde traf erst ein, als die Division Legrand geworfen war, wie auch General du Barail sein Jäger-Regiment erst wieder vorführte, als auch die Garde-Brigade geschlagen war.